

Postulat Muff Sara und Mit. über die frühzeitige und risikoadaptierte Erkennung von Brustkrebs bei jüngeren Menschen im Kanton Luzern

eröffnet am 22.06.2026

Die Regierung wird gebeten zu prüfen, wie im Kanton Luzern jüngere Menschen mit erhöhtem Brustkrebsrisiko frühzeitig identifiziert und in die Brustkrebsfrüherkennung einbezogen werden können. Insbesondere ist zu prüfen, wie eine risikobasierte Früherkennung vor dem 50. Lebensjahr, eine verbesserte Erkennung von Hochrisikogruppen sowie eine koordinierte Zuweisung zu geeigneten Abklärungs- und Früherkennungsangeboten umgesetzt werden können.

Begründung:

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. In der Schweiz sind organisierte Mammografie-Screening-Programme auf Frauen ab 50 Jahren ausgerichtet. Diese Programme sind evidenzbasiert und senken die Brustkrebssterblichkeit. Zugleich gilt aber ebenso, dass Frauen mit erhöhtem Risiko bereits heute frühere oder häufigere Untersuchungen zur Früherkennung benötigen, etwa bei familiärer Belastung oder genetischer Prädisposition.

Gerade bei jüngeren Frauen ist deshalb eine differenzierte und wissenschaftlich fundierte Herangehensweise notwendig. Ein pauschales Screening aller Frauen unter 50 Jahren ist umstritten, da der Nutzen in dieser Altersgruppe geringer und die Belastung durch falsch-positive Befunde, unnötige Zusatzabklärungen und Überdiagnosen höher sein kann. So empfehlen auch die europäischen Leitlinien für Frauen mit durchschnittlichem Risiko kein generelles Screening vor dem 50. Lebensjahr. Gleichzeitig gewinnt die individuelle Risikobeurteilung zunehmend an Bedeutung.

Für Personen mit familiärer Vorbelastung oder genetischen Risikofaktoren stellt sich die Situation anders dar. Die Krebsliga weist darauf hin, dass Frauen mit Brustkrebsfällen in der Familie oder mit genetischen Mutationen wie BRCA1 oder BRCA2 ein deutlich erhöhtes Erkrankungsrisiko aufweisen können. Für diese Personen sind oftmals frühere und teilweise auch häufigere Untersuchungen angezeigt. Welche Untersuchungsmethoden und Untersuchungsintervalle sinnvoll sind, hängt jedoch von den individuellen Risikofaktoren ab und sollte evidenzbasiert und personenbezogen festgelegt werden.

Ein solcher Ansatz würde nicht ein ungezieltes Screening ausweiten, sondern die Brustkrebsfrüherkennung präziser und wirksamer machen.

Im Kanton Luzern bestehen mit dem Brustzentrum des Luzerner Kantonsspitals und dessen Früherkennungsangeboten bereits wichtige fachliche Strukturen. Das Luzerner Kantonsspital setzt bei der Früherkennung moderne diagnostische Verfahren ein und berücksichtigt dabei Alter und individuelles Risiko. Gerade deshalb stellt sich die Frage, wie Personen mit erhöhtem Risiko frühzeitig identifiziert und gezielt diesen spezialisierten Angeboten zugeführt werden können.

Zu prüfen ist insbesondere, wie Menschen mit familiärer Vorbelastung, genetischer Prädisposition oder anderen relevanten Risikofaktoren früher identifiziert werden können, wie Hausärztinnen und Hausärzte sowie Gynäkologinnen und Gynäkologen bei der Risikoeinschätzung unterstützt werden können und wie ein koordinierter, niederschwelliger Zugang zu Beratung, genetischer Abklärung und individueller Früherkennung sichergestellt werden kann.

Ein solcher Ansatz würde nicht das organisierte Brustkrebsscreening ausweiten, sondern die Früherkennung gezielt dort stärken, wo aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse ein erhöhtes Risiko besteht. Damit könnte die Brustkrebsprävention im Kanton Luzern präziser, wirksamer und stärker am individuellen Risiko ausgerichtet werden.

Muff Sara

Bühler-Häfliger Sarah, Küttel Beatrix, Arnold Sarah, Rölly Franziska, Studhalter Irina, Meier Anja, Bühler Milena, Renggli André, Schuler Josef, Elmiger Elin, Sager Urban, Brunner Simone, Engler Pia, Galbraith Sofia, Pilotto Maria, Rey Caroline, Estermann Rahel, Bärtsch Korintha, Zbinden Samuel, Heselhaus Sabine, Bolliger Roman, Irniger Barbara, Lichtsteiner Eva, Frey-Ruckli Melissa